

zum Anlaß nehmen, jedem Genossenschaftsbauern die kontinuierliche Agrarpolitik unserer Partei von der Bodenreform bis heute vor Augen zu führen. Überall wird doch sichtbar, wie sich in den vergangenen 20 Jahren die Dörfer verändert haben. Wie haben sich die Menschen entwickelt, welche Fortschritte brachte uns die Technik, in welchem Maße zogen Bildung und Kultur ein!

Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stehen jetzt die volle Auslastung der Technik, die Anwendung der Erfahrungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und eine richtige materielle Interessiertheit an hohen Erträgen in der Feldwirtschaft. Natürlich streben wir nach hohen Leistungen auch in der Vieh Wirtschaft. Gerade deswegen rücken wir jetzt den Wettbewerb in der Feldwirtschaft in den Vordergrund. Jetzt wird vor allem auf den Feldern darüber entschieden, welche Leistungen unsere Viehwirtschaft in den kommenden Monaten vollbringen kann.

Die neue Qualität des Wettbewerbs besteht vor allem darin, daß die Anwendung der Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung eng mit dem Wettbewerb verknüpft wird. Bei uns haben wir den Wettbewerb so vorbereitet: Wir konzentrieren uns auf die Steigerung der Milchproduktion, die künftig Hauptproduktionszweig sein wird. Das Ziel ist, etwa 400 kg Milch je Kuh, das sind 300 kg je ha, in diesem Jahr mehr zu erzeugen. Auf dieses Ziel ist auch der Wettbewerb im Feldbau und bei den Kollegen der Technik gerichtet. Für sie besteht ein materieller Anreiz, für die Vieh Wirtschaft mehr Futter zu produzieren. Auch die leitenden Kader werden abhängig von der Milchproduktion bezahlt.

Der Wettbewerb läuft also nicht neben dem neuen ökonomischen System, sondern dieses System findet seinen Ausdruck in den Wettbewerbsbedingungen. ökonomische Beziehungen zwischen Vorstand und Brigaden bzw. zwischen den Brigaden selbst, von denen vorn die Rede war, sind eine exakte Grundlage für den Wettbewerb.

Es ist die Pflicht der Parteileitungen, unbedingt dafür zu sorgen, daß der Wettbewerb in allen Brigaden gründlich vorbereitet wird. Noch immer gibt es genügend Fälle, wo Vorstände unter sich Wettbewerbsverpflichtungen ausknobeln und verkünden. Aber dahinter steht dann niemand. Ein Wettbewerb bekommt nur Leben, wenn alle die Möglichkeit haben, ihre Gedanken und Vorschläge in das Programm einfließen zu lassen, wenn jeder weiß, worum es geht, wenn jeder ehrlich bereit ist, mitzumachen.

Die Auswertung organisieren

Ein Beschluß des Politbüros zur Auswertung des 9. Plenums sieht vor, in den Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen der VEG, LPG und der übrigen Betriebe der Landwirtschaft die Referate der Genossen Ulbricht und Grüneberg seminaristisch durchzuarbeiten. Die Kreisleitungen sind verpflichtet, den Grundorganisationen dabei zu helfen. Eine gründliche und differenzierte Anleitung ist notwendig. Es wird sich bewähren, in verschiedenen Aussprachen mit den Parteisekretären der VEG, der fortgeschrittenen LPG des Typ III, der LPG Typ III mit noch niedrigem Produktionsniveau und denen der LPG Typ I ausführlich die auf dem Plenum behandelten Probleme zu erörtern, die entsprechenden Schlußfolgerungen für den Wettbewerb zur Sicherung des Volkswirtschaftsplanes 1965 zu ziehen und die politischen Aufgaben der Parteiorganisationen abzuleiten. In den staatlichen und wirtschaftsleitenden Organen müssen die Grundorganisationen im Ergebnis einer grundsätzlichen Klärung der Probleme zu Schlußfolgerungen gelangen, wie die Führungstätigkeit verbessert werden soll.

Ein gründliches Studium der Materialien des 9. ZK-Plenums, eine lebendige Aussprache darüber, verbunden mit einer kritischen Einschätzung der eigenen Arbeit, und dann Festlegungen, was getan werden soll — das ist die richtige Art der Auswertung. Sie wird dann fortgesetzt mit der politischen Massenarbeit, alle unsere Kollegen mit dem Gedankenreichtum dieser bedeutenden ZK-Tagung gut vertraut zu machen.